Translation als Um- und Neurhythmisierung  
Zur Rolle rhythmischer Verschiebungen in der Kommunikation über Sprach-, Kultur- und Mediengrenzen hinweg (1.-2.12.2022)

Abstract

Rhythmus als Partitur: Vorschlag für ein Modell zur Darstellung sprachlicher Gliederungen im (übersetzten) literarischen Text. (M.Nicklaus)

Mitunter wird der Sprache in literarischen Prosatexten ein besonderer "Rhythmus" beschei­nigt. So heißt es im Urkundentext für den Georg-Büchner-Preisträger Josef Winkler, er habe "[...] die Katastrophen seiner katholischen Dorf-Kindheit [...] in barock-expressi­ve, rhythmische Prosa von dunkler Schönheit verwandelt".**1** Hier kann vermutlich die im *Duden* (s.v.) angeführte allgemeinsprachliche Bedeutung von Rhythmus als "Gliederung des Sprachablaufs" oder als: "[...] Gleichmaß, gleichmäßig gegliederte Bewegung; periodischer Wechsel, re­gelmäßige Wiederkehr" angesetzt werden. Wenn die "Gliederung des Sprachablaufs" im literarischen Text zu den preiswürdigen Stil­merkmalen gehört, dann wäre dies ein guter Grund, solche Gliederung als Teil der "literary force" des Ausgangstexts (Seago 2022, Kap. 23.2, s.p.) in einer literarischen Übersetzung nachzuempfinden. Dafür müssen jedoch jene Faktoren, die für den Eindruck der "gegliederten Bewegung" in Ausgangs- und Zielsprache verantwortlich sind, genau identifiziert sein.   
   
Im translationswissenschaftlichen Kontext wird zwar eine Reihe von solchen Faktoren namhaft gemacht, die Erwähnungen erfolgen jedoch meist eher beiläufig und ohne den rhythmischen Effekt genauer zu analysieren. Seago (2022) etwa stellt fest, dass formale wie inhaltliche "repetition" den Rhythmus eines Texts mitbestimmt (Kap. 23.2, s.p.). Andere Autoren führen Syntax oder Informationsstruktur als Mitspieler der rhythmischen Gestaltung an. Auf ein intuitives Verständnis vertrauen offenbar Koller/Henjum, wenn sie Rhythmus in die kurze Liste formal-ästhetischer Qualitäten literarischer Texte aufnehmen, anschließend jedoch nicht weiter diskutieren (vgl. Koller/Henjum 92020, 295). Henri Meschonnic wiederum erkennt im sprachlichen Rhythmus ein Zusammenwirken mehrerer Faktoren, nennt neben Syntax auch Lexik und Prosodie (Meschonnic 2007, 54).

Diese Idee nimmt der Beitrag auf. Vorgeschlagen wird ein Rhythmus-Modell, das mehrere sprachliche Gliederungsebenen, z.B. die informationsstrukturelle und die lexikalische erfasst und wie Stimmlinien in einer Partitur zusammenführt. An Beispielen wird gezeigt werden, wie beim "Nachempfinden" von Rhythmus die Gliederungungslinien neu abgestimmt werden und dabei abweichende Nuancierungen entstehen - ohne dass der Eindruck einer "gegliederten Bewegung" verloren gehen muss.

**1**Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung: Georg-Büchner-Preis 2008, Urkundentext. Online abrufbar unter:   
https://www.deutscheaka­demie.de/de/auszeichnungen/georg-buechner-preis/jose­f-winkler/urkundentext [Letzter Abruf: 10.7.2022].

Dudenredaktion (Hg.) 2012. *Duden.* *Das große* *Wörterbuch der deutschen Sprache*. Elektronische Ausgabe. Berlin: Bibliographisches Institut.

Koller, Werner/Kjetil Berg Henjum. [1979] 2020. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. 9., überarbeitete und aktualisierte Auflage. Tübingen/Basel: Narr Francke Attempto, 2020.

Meschonnic, Henri. 2007. *Éthique et politique du traduire*. Lagrasse: Verdier.

Seago, Karen. 2022. "23 Translating Literary Prose". In: Kirsten Malmkjaer (Hg.). *The Cambridge Handbook of Translation*. Cambridge University Press.